

*Predigt von Pfr. Dr. Rolf Blase, gehalten am Sonntag, 05.07.2026
beim Pfarrgartengottesdienst in Binzen*

Liebe Gemeinde, „Den Mutigen gehört die Welt!“ Sicher kennen Sie alle diesen Ausspruch und vielleicht sogar Menschen, auf die dies zutrifft. Auch die Bibel ist voll von Geschichten, in denen Gott den Menschen Mut abfordert und sie dafür am Ende aber auch reichlich belohnt. Eine der bekanntesten ist die Geschichte von Abram, dem Gott aufträgt, sein Vaterland und seine Verwandtschaft zu verlassen und ins Ungewisse aufzubrechen. Gott verlangt von Abram ein großes Wagnis, denn es ist riskant, seine Heimat, Verwandten und jegliche Sicherheit zu verlassen und sich in eine ungewisse Zukunft aufzumachen. Aber zugleich stellt Gott Abram auch eine große Verheißung in Aussicht: Nämlich ihn zu einem großen Volk zu machen und seine Nachkommen so zahlreich wie die Sterne am Himmel werden zu lassen (Gen 15,5), ja ihn zu einem Segen für die ganze Menschheit zu machen. Aber um diese Segensfülle zu empfangen braucht es Mut. Abram lässt sich darauf ein und Gott erfüllt seine Segensverheißung: Abram bekommt einen neuen Namen: Abraham und wird zum Stammvater sowohl des jüdischen Volkes als auch der Araber. Beides Völker, die auch heute, nach tausenden von Jahren, noch existieren. Durch Abraham hat sich der Glaube an den einen Gott, zudem sich heute mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung bekennt, in der ganzen Welt verbreitet und er ist somit wirklich zu einem Segen für viele Völker geworden, selbst tausende Jahre nach seinem Tod.

Abrams Mut und die Art, wie Gott seine Verheißung an ihn erfüllt hat, sind beeindruckend. Aber wie ich finde, auch irgendwie eine Nummer zu groß für uns. Darum möchte ich noch eine weitere Geschichte von Mut und Segen erzählen, in der wir uns vielleicht eher wiederfinden können: Die Geschichte vom wunderbaren Fischfang. Sie steht im Lukasevangelium im fünften Kapitel (Lk 5,1-11):

Es geschah aber: Als die Volksmenge Jesus bedrängte und das Wort Gottes hören wollte, da stand er am See Gennesaret und sah zwei Boote am See liegen. Die Fischer waren aus ihnen ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Jesus stieg in eines der Boote, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus. Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen. Das taten sie und sie fingen eine große Menge Fische; ihre Netze aber drohten zu reißen. Und sie gaben ihren Gefährten im anderen Boot ein Zeichen, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen und füllten beide Boote, sodass sie fast versanken.

Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: Geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr! Denn Schrecken hatte ihn und alle seine Begleiter ergriffen über den Fang der Fische, den sie gemacht hatten; ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten.

Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. Und sie zogen die Boote an Land, verließen alles und folgten ihm nach.

Simon und seine Kollegen sind erfahrene Fischer. Trotzdem haben sie die ganze Nacht nichts gefangen. Als Jesus, der in Sachen Fischfang vermutlich Laie war, ihnen rät, nochmal rauszufahren, müssten sie es eigentlich besser wissen und ihm sagen, dass das nichts bringt. Aber Simon vertraut Jesus gegen alle Vernunft. Vermutlich haben die Worte, mit denen Jesus von seinem Boot aus die Menschen gelehrt hat, ihn ahnen lassen, dass Jesus ein ganz besonderer Mensch ist. Jemand mit Weisheit und einer besonderen Beziehung zu Gott. Und so antwortet er Jesus, dass der auf sein Wort hin noch einmal hinausfahren will und wird dafür wie Abram reich belohnt, uns zwar mit einem spektakulären Fischfang.

Während in der Geschichte von Abram wie ich finde der Mut im Vordergrund steht, in ein unbekanntes Land und eine ungewisse Zukunft aufzubrechen, steht in der Geschichte vom wunderbaren Fischfang das Vertrauen des Simon im Vordergrund, es auf das Wort Jesu hin erneut zu wagen, obwohl sein Verstand ihm sicher etwas anderes geraten hat.

Die Bibel ist voll mit Geschichten, in denen Mut und Vertrauen belohnt werden. Man könnte sie daher auch als Mutmachbuch bezeichnen.

Und dennoch fehlt es uns oft an Mut und Vertrauen. Anstatt wie Abram mutig ins Ungewisse aufzubrechen, fürchten wir uns vor dem Unbekannten und hängen oft am Vertrauten. Wir fürchten uns vor der Zukunft und würden am liebsten die Zeit anhalten oder gar zurückdrehen und in die gute alte Zeit zurückkehren.

Und anstatt wie Simon Jesu Worten zu vertrauen, vertrauen wir vor allem unserer Erfahrung, die uns oft lehrt, dass es eh nichts bringt, etwas erneut zu wagen, was beim ersten Mal nicht funktioniert hat.

Vielleicht habe ich jetzt dem ein oder anderen hier Unrecht getan, aber ich habe den Eindruck, dass es oft so ist, dass wir uns schwertun mit dem Vertrauen und mit den mutigen Schritten in eine ungewisse Zukunft. Neulich habe ich mich am Zaun mit einer Nachbarin unterhalten und das Gespräch kam schnell vom heißen Wetter auf den Klimawandel, vom Klimawandel auf die AfD, von der AfD auf Präsident Trump und von Trump zum Irankonflikt. Die Frage der Nachbarin, was da noch Hoffnung gibt, war für mich nicht leicht zu beantworten. Natürlich kann jeder versuchen, seinen kleinen Teil dazu beizutragen, dass die Welt ein bisschen besser wird. Aber zugleich kann uns angesichts der enormen Herausforderungen der Zukunft schnell der Mut schwinden und man ist versucht zu denken: Es ist hoffnungslos, es bringt eh alles nichts mehr.

Ich glaube jedoch, dass unser Verstand die Dinge manchmal etwas zu pessimistisch einschätzt. Simon hat nicht gesagt: „Was soll das denn bringen, noch mal rauszufahren. Es ist aussichtslos.“ Stattdessen hat er gesagt: „Auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen.“

Ich wünsche uns allen diesen Mut, Neues zu wagen, Gottes Verheißungen zu vertrauen, mit ihm in eine ungewisse Zukunft zu gehen und festzuhalten an der Hoffnung, die Gott uns verheißt. Als Christen, als Kirchengemeinde, aber auch als Gesellschaft. Vertrauen wir dem Zeugnis der Bibel, dass Gott da seinen reichen Segen schenken wird, wo Menschen im Vertrauen auf ihn ihre Ängste überwinden und mutig losgehen, um die Welt ein bisschen besser zu machen. „Angst ist ein schlechter Ratgeber“, darum greifen wir immer wieder zum Mutmachbuch, der Bibel, und vertrauen wir darauf, dass mit Gottes Segen auch unser eigenes Leben zu einer Mutmachgeschichte für andere werden kann.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen
und Sinne in Christus Jesus. Amen*